

dtv

Viele von Wolf Wondratscheks Gedichten gehören zu den Klassikern der Gegenwart. Kaum ein anderer Lyriker hat eine vergleichbare Popularität erreicht. Sein Ruhm begann 1968, als er von der Darmstädter Jury als erster Preisträger überhaupt mit dem Leonce-und-Lena-Preis ausgezeichnet wurde.

Dieser Band versammelt alle Gedichte Wondratscheks, die zwischen 1974 und 1980 vom Autor über den Vertrieb ZWEITAUSENDEINS veröffentlicht wurden; vier dünne Heftchen, die Kultstatus erlangten. ›Chucks Zimmer‹, ›Das leise Lachen am Ohr eines andern‹, ›Männer und Frauen‹ sowie ›Letzte Gedichte‹.

»Sehr geehrter Herr Wondratschek,
ich bin ein 36jähriger Arbeiter in einer Werkstatt in Bottrop. Finde, daß Sie gute Arbeit leisten. Sie verstehen was von Ihrer Maloche. Gute Arbeit muß man respektieren. Machen Sie noch viele schöne Ideen fertig.«

Aus einem Brief an Wolf Wondratschek

Wolf Wondratschek, geboren 1943 in Rudolstadt/Thüringen, lebt heute in Wien. Sein Gesamtwerk erscheint im dtv.

Wolf Wondratschek

Chuck's Zimmer

Gedichte – Lieder

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Wolf Wondratschek sind
im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Einer von der Straße (13426)
Die Einsamkeit der Männer/Carmen (13332)
Früher begann der Tag mit einer Schußwunde (13527)
Die große Beleidigung (13059)
Im Dickicht der Fäuste (13362)
Kelly-Briefe (13480)
Mara (13407)
Mozarts Friseur (13186)
Tabori in Fuschl (13458)
Die weißen Jahre (13541)

›Chuck's Zimmer, ›Das leise Lachen am Ohr
eines andern‹, ›Männer und Frauen‹, ›Letzte Gedichte‹
erschieden erstmals in vier Bänden
im Verlag Zweitausendeins,
Frankfurt 1974, 1976, 1978 und 1980.

Juli 2007
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

www.dtv.de

© 2007 Wolf Wondratschek
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung: Lilo Rinkens unter Verwendung
eines Fotos von Kai Torsten
Gesetzt aus der Stempel Garamond 10,25/12
Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten
Druckerei C.H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-13576-4

Inhalt

Chuck's Zimmer	7
(1974)	
Das leise Lachen am Ohr eines andern	85
(1976)	
Männer und Frauen	171
(1978)	
Letzte Gedichte	269
(1980)	

Chuck's Zimmer

1974

*Zur Zeit als das Buch verfaßt wurde,
war dieser Gedanke, daß den Menschen
Willenskraft gegeben sei, damit sie zwischen
Wahnsinn einerseits und Irrsinn andererseits
wählen, etwas, das ich belustigend fand und
für möglicherweise durchaus wahr hielt.*

Aldous Huxley, ›Brave New World‹

Prolog

In Europa geboren,
begann ich die mörderische Reise
durch alle Prophezeiungen der westlichen Welt.

In Deutschland
brachte ich Kartoffelbrei zum Blühen.
Das Fernsehen gab mir Gelegenheit,
meine Meinung zu sagen.
Ich redete drauflos,
besoffen vom Leitungswasser wie alle Marxisten.
Mit einer Prinzessin im Arm,
die das Königreich zerkleinerte.
Das war gestern,
als der Professor durchs Gebirg ging.

Morgen,
wenn alles vorbei sein wird,
werde ich Brot kauen,
um mich zu segnen.

Langes Gedicht über eine Sekunde

Nichts hat sich geändert, wenn man einem Typ wie ihm die Hand drückt.

»Ah, sieh an, der Wondratschek . . .« sagt er und läßt sich meinen Namen auf der Zunge zergehen, dafür ist er ja wie geschaffen und ich sag gleich »Ah, wie gehts?!«

Wir stehn beide da, ich daneben.

Daneben noch zehntausend Menschen.

Mitten im Gewühl der Buchmesse.

Er lacht,

lacht wie ein Marxist, der verlegen ist,

er hat mich mindestens drei Jahre nicht mehr gesehn,

hat nichts mehr gelesen, nichts mehr gehört, außer natürlich

dem üblichen Schwung an kleinem Geschwätz

und wenn es stimmt, was mir neulich ein Freund erzählte,

so ist die derzeitige Version meines Lebens die,

ich hab für den Rest meines Lebens

im Lotussitz platzgenommen

und würd mit Mannequins rummachen,

okay, wir schau uns an

und da ich nicht gerade nach Arbeit aussehe –

wie sieht denn ein arbeitender Dichter aus? –

stört ihn was,

er denkt Aha! und sagt dann Soso, der Wondratschek . . .

Da er mich solange nicht mehr gesehn hat, schaut er einmal

an mir rauf und einmal runter,

ich bin barfuß,

er sieht das

und mit seiner Verlegenheit ist es mit einem Mal vorbei,

»Der Wondratschek« sagt er »aber auf die Buchmesse kommen tut er«,

dreht sich um und schenkt sich einen Schnaps ein.

»Du auch?«

Ich schüttel den Kopf. Danke!

»Keinen Alkohol, seit wann das?!«

Jetzt entsteht eine Pause, ein Loch mitten im Gewühl, was jetzt?

Er sagt nochmal »Keinen Alkohol, komisch«

und irgendwie zögert er und sagt dann,

indem er seinen rechten Arm bewegt, zur Demonstration dessen, was er nicht auszusprechen wagt,

»Und jetzt das da, eh?!«

Ich weiß, was er meint,

schau ihn an, schau ihn mir an,

ganz genau und gerade solange, bis ich Mitleid spüre,

eigentlich sollte ich ihm eine verpassen, so trocken

daß es jedem hier Spaß macht,

aber sein Gesicht kommt mir nicht stabil genug vor,

außerdem mag ich ihn.

Wenn wir früher mal zusammen ins Puff gegangen wärn

anstatt immer nur in die Funkkantine,

wir wärn bestimmt zeitlebens gut miteinander ausgekom-

men, aber so liefs halt nicht besonders.

Da steht er und redet, weils überhaupt nichts zu sagen gibt,

einfach weiter und ich denk mir,

nichts hat sich geändert, der redet immer noch soviel

und ist immer noch auf die kleinen Buchhändlerinnen scharf

wie damals, als ich auch noch scharf war auf sie.

»Wo steckst du?« will er wissen

und ich sag München,

»... die unnötigste Stadt Deutschlands« sagt er noch
und dreht sich ab.

Wahrscheinlich wär er mir noch gern auf die Zehen getreten,
ganz leicht nur,
nur um mir zu beweisen,
daß er recht hat.

König-Ludwig-Lied

Ich habe dem König geschrieben
Ich liebe dich
Ich bin ein Fan von dir
Ich komme
Ist das okay?
Die Antwort kam nachts aus dem Radio
Zwei Jahre später
Ich war allein und rauchte noch eine
Da ging die Tür auf im weißen Café
Da stand er
Versteht ihr
Der König Ludwig II.
Vollkommen unsichtbar und wahnsinnig schön
Wie eine Lady bei Vollmond
Umnachtet vom Föhn
Wir flogen ab in Richtung Paradies
Wir liebten uns in Seitenstraßen
Komm auf mein Schloß
Ich liebe dich
Ich bin dein Fan
Bis wir auch das vergaßen
Vollkommen unsichtbar und wahnsinnig schön
Die Lady nackt auf meinem Knie
Er lebt noch sagen die Bauern
Nur gesehen wurde er nie
Wir liebten uns
Wir gaben uns den Rest
Wir wollten Hochzeit feiern

Komm mit bevor es Tag wird sagte der König
Der Ort heißt Orient
Und liegt in Bayern
Inzwischen war die Sonne da
Wir gaben uns die letzten Küsse
Und da ich ihn umarmte
Fühlte ich die ersten Risse
Der König lachte krank
Und griff nach mir
Und griff daneben
Es war frühmorgens wie immer zehn nach vier
Ich bin unsterblich sagte der König
Nur etwas fehlt mir
Und das ist mein Leben

Supergirl

Es ist soo schön
Das ist verboten

Das Supergirl geht in den Supermarkt
Klaut alles was es gibt an Sonderangeboten
Raubt dann in Superform die Kasse aus
Und nimmt gleich noch die kleine Angestellte mit

Es ist soo schön
Das ist verboten

Die beiden fahren Taxi
Rauchen einen Joint
Das Supergirl verkauft das Zeug bei Rot auch an den Fahrer
Die kleine Angestellte hat noch nie
Und zieht zum erstenmal
Und sieht danach dann vieles umso klarer

Es ist soo schön
Das ist verboten

Das Supergirl nimmt ihr das rote Schleifchen aus dem Haar
Im Radio läuft den ganzen Tag nur Superrock
Hau ab sagt Supergirl
Hier nimm das ganze Geld
Du hast die freie Wahl
Fahr nach Amerika oder nach Osten
Nimm schon die Scheine

Fahr auf meine Kosten
Ich mach ne Menge Supergeld
Und alles illegal

Es ist soo schön
Das ist verboten

Weicher Computer

Du kamst zu mir

Ein wildes Tier verläßt den überfüllten Dschungel

Weicher Computer

Weicher Computer

Wir haben nichts getan

Wir hatten wirklich keine Zeit was anderes zu machen

Wir haben jede Nacht die ganze Welt verlacht

Wir haben uns die Sterne auf die Jeans gestickt

Wir haben uns als Träume mit der Post verschickt

Wir haben trips geschluckt und nachgedacht

und rumgefickt

Wir haben nichts getan

Wir hatten damals keine Zeit was anderes zu machen

Du kamst zu mir

Du warst ein wildes wunderbares Tier

Weicher Computer

Weicher Computer

Die Freiheit war der falsche Mann für dich

Du bist jetzt einundzwanzig und schon ziemlich alt

Versteh mich recht schreit sie drei Jahre später

irgendwo ins Telefon

Was ich jetzt brauche ist ein wenig Sicherheit

Die Sicherheit von einer sicheren Million

Die Freiheit war der falsche Mann für dich

Du bist erst einundzwanzig sag ich noch
Versteh mich recht
Und hänge auf
Denn mir wird schlecht